

„Raben sitzen bei den Hühnern“

Regionale Zen Peacemaker Aktion am 4.8.2019 in Regensburgs Umgebung

Von Gudrun Eder-Sommer und Christine und Undine Bissmeier



Die ursprüngliche Idee kam Gudrun während ihrer letztjährigen Pilgerwanderung von Regensburg nach Altötting, als sie in Niederbayern immer wieder an Mastbetrieben mit eingesperrten Tieren vorbeiging. „Da würde ich gerne sitzen, mit Nichtwissen, Bezeugen und Verbundenem Handeln“ Als Undine beim folgenden Treffen der Sangha davon hörte, war sie gleich begeistert von dem Gedanken.

Undine: „ Gudrun hatte mir bei einem Rabentreffen letztes Jahr von ihrer Idee erzählt, bei einem Mastbetrieb zu sitzen. Ich war sofort begeistert von dieser Aktion und wollte mitmachen. Im Frühjahr dieses Jahres hatten wie bei den Raben das Thema Gewalt/ Gewaltfreiheit am Beispiel des Umgangs mit Tieren in unserer Gesellschaft. Ich hatte das Gefühl, dass ich zunächst einmal mit Nicht-Wissen an den Ort des Leidens gehen muss. Da wo alles anfängt. Erstmal dieses Leid bezeugen, statt sofort auf dem Kissen beim Rabentreffen gute Vorsätze zur Ernährung für die Zukunft zu treffen. Meine Idee war es eigentlich, an einem Schlachthof zu sitzen, aber es gibt nur noch wenige und ihre Orte sind auch nicht so leicht ausfindig zu machen. Dann kam Gudrun wieder mit ihrer Hühnermastanlage in der Nähe von Regensburg. Und Christine, die ich beim Kurs „Zen und Alltag“ im Benediktushof kennenlernte, betonte „Freud und Leid bezeugen. Wir sollten auch bei frei lebenden Bio-Hühnern sitzen.“ Ich fand die Idee super, beides an einem Tag zu bezeugen. Wo auch immer der Ort für Freud und Leid sein sollte, auch hier wollte ich mit Nicht-Wissen an die Sache herangehen. So war es. Ich bin

traurig, dass ich es nicht nach Regensburg geschafft habe und nicht dabei sein konnte (Zugausfall). Ich hoffe aber, dass wir es nächstes Jahr wiederholen, dann reise ich einen Tag vorher an.“

Im Vorfeld recherchierte Undine Informationen über die Lebensbedingungen und das Leiden der Hühner in der Massentierhaltung und in Legebatterien (daher stammen die im Text verwendeten Quellen (albert-schweitzer-stiftung.de, rettet-das-huhn.de). Undine als erfahrene Peacemakerin sollte die spirituelle Leitung für uns übernehmen. Leider hat die Deutsche Bahn sie auf ihrem weiten Anreiseweg kurzfristig ausgebremst.

Im Juli suchten wir, Gudrun und Christine, zur Vorbereitung zwei verschiedene Hühnermastbetriebe und fanden einen passenden öffentlichen Ort in unmittelbarer Nähe zur Hühnerfarm, an dem wir die Hühner (und sie uns) hören und den Duft ihrer Exkremente, auf denen sie leben müssen, wahrnehmen konnten. Auch wenn wir die Tiere nicht zu Gesicht bekamen, zeugten die am Weg liegenden Federn von ihrem Ursprung.

Der zweite Grundsatz der Peacemaker lautet, FREUDE und LEID in der Welt zu bezeugen, weshalb Christine vorschlug, diesen Grundsatz voll und ganz zu verwirklichen und einen zweiten Ort zu suchen, an dem versucht wird, das Leid der Tiere zu verhindern beziehungsweise möglichst gering zu halten. Inwieweit es solche Orte gibt und ob Hühner dort wahre Hühnerfreude empfinden, bleibt und blieb jedem selbst zu erfahren (insbesondere da auch Veganer unter uns meditieren gab es bereits im Vorfeld und auch während und nach der Aktion gemischte Gefühle). Als „wesentlich freudvollerer Ort“ wählten wir das Freilaufgehege von Legehennen eines befreundeten Biobauern, der aufgrund seiner Tierliebe und seines Idealismus und seiner Überzeugung, dass eine artgerechte Tierhaltung möglich sei, seine Arbeit kündigte und einen Ein-Mann-Bio-Betrieb auf die Beine stellte mit einer überschaubaren Anzahl von Tieren und regionaler Vermarktung.

Wir waren schließlich zu sechst, Christine, Gudrun und vier weitere erfahrene Meditierende aus einer hiesigen Meditationsgruppe.

Wir trafen uns in Regensburg in den Räumen von Gudruns Schule für Achtsamkeit. Dort stimmte Gudrun die eingeladenen Gäste auf die bevorstehende Aktion ein. Sie sprach über die Grundsätze der Zen Peacemaker und über die Entstehung und den Hintergrund des Vorhabens.

Wir packten Meditationskissen, Uhr, Klangschale und unser Informationsmaterial ein und machten uns auf den Weg zu einem Hühnermast-Massenbetrieb im Landkreis von Regensburg. Dort folgten Informationen über das natürliche Verhalten von Hühnern, deren Eigenschaften und Bedürfnisse und über verschiedenen Varianten der Hühnermast und in den Legebetrieben:



Hühner sind gesellige Vögel, sie bilden in Freiheit Gruppen von bis zu 20 Hennen und einigen Junghähnen unter Führung und Schutz eines Hahns. Die Hennen brüten ihre Eier etwa 3 Wochen bis zum Schlüpfen der Küken. Der Schutz der Mutter ist für die Nestflüchter überlebensnotwendig. Hühner verständigen sich untereinander über ihre Körperhaltung und mit vielfältigen Lautäußerungen. Bekannt sind über 20 verschiedene Verständigungslaute. Hühner verbringen ihren Tag vor allem mit der gemeinsamen Futtersuche. In der Dämmerung suchen sie einen möglichst hoch gelegenen Schlafplatz – am liebsten fliegen sie dazu auf Bäumen. In industriellen Tierhaltungsanlagen können die Tiere diese und andere Bedürfnisse nicht oder nur sehr eingeschränkt ausleben. Vor allem die hohe Besatzdichte und die Überzüchtung auf schnelles Wachstum schränken sie in ihrem natürlichen Verhalten ein.

In Deutschland lebten im März 2016 knapp 94 Millionen Hühner für die Hühnerfleischproduktion. In der konventionellen Masthühnerhaltung kommen 3 Mastverfahren zum Einsatz: In der Kurzmast werden die Hühner schon nach 28-30 Lebenstagen mit etwa 1,5 kg Körpergewicht geschlachtet, in der Mittellangmast nach etwa 35 Tagen mit ca 2,3 kg und in der Langmast leben die Hühner etwa 42 Tage und erreichen ein Endgewicht von 2,7 kg. Unter natürlichen Bedingungen haben Hühner eine Lebenserwartung von ca 8 bis zu 50 Jahren. In der Kurzmast müssen sich bis zu 26 Hühner einen Quadratmeter Platz teilen – das entspricht pro Huhn etwas weniger als einem DIN-A5 Blatt plus 1 Bierdeckel. In Deutschland wurden im Jahr 2018 12,3 Milliarden Eier produziert, und pro Kopf durchschnittlich 235 Eier verbraucht (Tendenz steigend). Sobald die Legeleistung (nach ca. 16 bis 17 Monaten) nachlässt, werden die Hennen geschlachtet. Die Initiative „Rettet das Huhn e.V.“ kann von den jährlich 45 Millionen aussortierten Legehennen ca. 10.000 nach einem qualvollen Legejahr in die Obhut von Privatleuten retten, die ihnen ein würdevolles weiteres Leben ermöglichen.

Nach dem Hören dieser Informationen begannen wir mit der Meditation.



20 Minuten Sitzen in Stille – Council Runde – 20 Minuten Sitzen – zweite Council Runde

Erfahrungen von Teilnehmenden:

Gudrun: „Draußen sein, es stinkt. Um mich vertraute Menschen. Hinter dem Wellblech höre ich die Hühner, solange wir unseren Platz einrichten gaggern, wie ein 'Miteinander reden', dann ist es still. Die Hühner eingesperrt, ich hier draußen. Im Hintergrund ein Spatz. Das Eingeschlossensein dieser Lebewesen berührt mich und macht mir das Herz traurig und schwer. Es stinkt. Überall Fliegen. Ich wünsche mich auf mein Kissen ins Zendo. Hier draußen ist der Ort der Lehrer. Beim Council das Hühnerei in der Hand. Ich fühle die Wertschätzung. Im Herz ist es eng und schwer. Ab und zu ein frischer Wind. Es ist gut, hier mit anderen Menschen zu sein. Wie sind wir dazu gekommen, diese Hühner zu halten, als wäre es Ware und keine lebendigen Wesen. Ich fühle mich verbunden und traurig. Dableiben.“

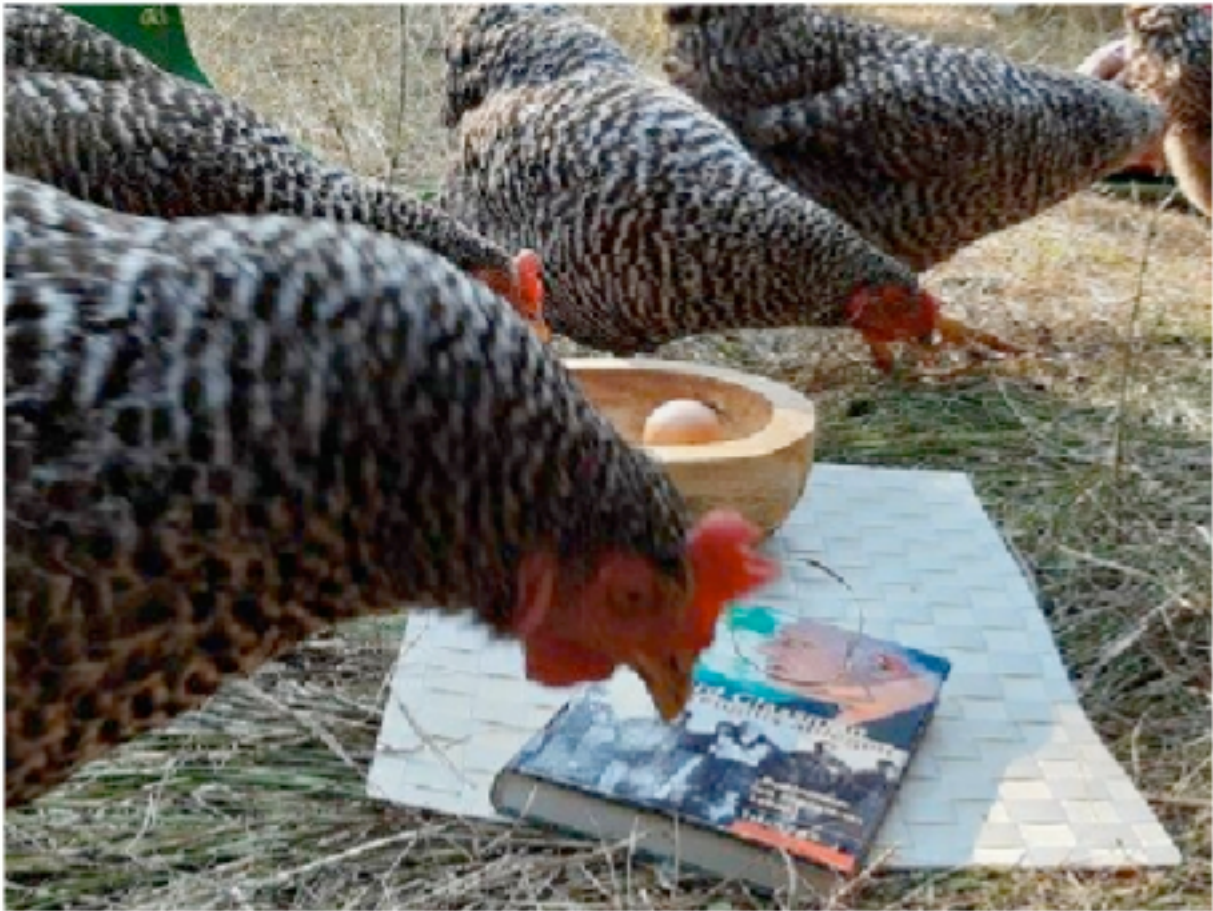
Christine: *Die Gedanken an die schrecklichen Zustände und das Leid, das sich dort vermutlich abspielt, sowie der furchtbare Geruch, der sogar in einigen Metern Abstand noch unerträglich ist, sowie die unzähligen Fliegen um uns führten bei uns zu einer tiefen Betroffenheit und Erschütterung, die uns im anschließend Council aus dem Herzen sprach bzw. schreien wollte. Ohne zwischen ihnen zu seien oder sie zu sehen fühlten viele von uns eine tiefe Verbundenheit mit diesen Geschöpfen, die „wahrscheinlich in einer Woche schon nicht mehr leben werden“ sondern in irgendeinem Supermarkt im Regal und schließlich auf einem Teller landen. Bei unserer Ankunft und bei der Gesprächsrunde nahmen uns die Hühner offensichtlich wahr und begannen zu gackern. So bauten sie zu uns und wir zu ihnen eine Verbindung auf, was bei manchen die Trauer umso tiefer werden ließ und andere sogar fühlen konnten, wie wir den Tieren ein kleines bisschen ihres Leides abnehmen und ihnen etwas Kraft und all unser Mitgefühl zukommen lassen konnten.*



20 Minuten Sitzen – 2 Council Runden – 20 Min Sitzen, mit einem Hühnerai als „Redestab“

Im Schweigen fuhren wir zum zweiten Ort unseres Bezeugens: dem Freilaufgehege des Biobauern mit seinen zahmen Hühnern, Gänsen, einigen Ziegen und einem Schaf.

Wir begaben uns mit unseren Sitzkissen und dem Meditationszubehör mitten in deren „Wohnzimmer“ und wurden dementsprechend von einer Schar frecher und gaggernder Hühner begrüßt, die uns und unsere „Mitte“ gleich neugierig unter die Lupe nahmen. Eine Hühner-Tonfigur wurde ratzfatz entwendet und Bernies Bild auf seinem Buch „Zeugnis ablegen“ mit einer ordentlichen Hühnerhinterlassenschaft bedacht, die von nun an an seinem Ohr klebt (bestimmt in seinem Sinne.)



Hier auf der Wiese düngen die Hühner ungeniert Bernies Buch ;)

Weitere Eindrücke der Teilnehmenden:

Christine: *„Mir haben die Hühner eine große Freude bereitet und ich bin überzeugt, dass sie einem diese Freude nur schenken können, wenn sie sie auf Hühner-Art auch selbst empfangen. Der Unterschied zwischen den beiden Orten hätte größer nicht sein können. Hier findet eindeutig ein munteres Treiben auf frischer Wiese mit viel Freilauf statt. Ob die Hühner es dort als ein „freudvolles Leben“ empfinden und ob es dem Menschen zusteht, sie einzusperren um ihre Eier und ihr Fleisch letztendlich doch zu verzehren, bleibt jedem einzelnen überlassen. Erschreckend ist für mich auch, dass auch seine Masthühner nach ein paar Wochen so viel „Hühnerbrust“ ansetzen, dass sie träge und unbeweglich werden – einfach weil ein Huhn einer Masthuhn-Rasse genau daraufhin gezüchtet wurde. Aufgrund ihrer Muskelmasse schaffen es Masthühner in Hühnerfarmen wenn dann nur mit einer Rampe auf erhöhte Sitzgelegenheiten und sind nicht in der Lage, dort zu ruhen oder zu schlafen, wie es ihrem natürlichen Verhalten entsprechen würde. Dass Hühner Vögel sind, die ihre Nachtruhe gerne auf höher gelegenen Schlafplätzen z.B. in Bäumen verbringen, wird mir bewusst, als ich bemerke, dass 3 Hühner sich außerhalb des Zaunes „rumtreiben“. Diese „störrischen Hühner“, wie unser Bauer sie nennt, verbringen ihr Leben sozusagen in Freiheit, bewegen sich aber nie weit von der Gruppe im Inneren fort.“*

Pia: *„Neben einem Hähnchenmastbetrieb meditieren. Mache ich da mit? Ich habe wenig Ahnung von den Peacemakern. Gudrun und Christine kenne ich. Das beruhigt mich. Neugier packt mich. Also ja. 6 Menschen, 6 Geschichten. Im Auto wache Stimmung. Ein Baggersee und die Halle. Hoffentlich sitzen wir beim See. Halle, Feldweg, wir, Gebüsch, See. Ist das schon Hausfriedensbruch? Sei nicht so spießig! Atmen. Mit Fliegen, Lüftungsdröhnen, Gestank, den dezenten Kommentaren der Hühner hinter der Mauer. Die Sinne sind geschärft. Schweigen im Auto. Wohltuend. Innere Arbeit geschieht. Ich lasse es geschehen. Wir sind da. Eine andere Welt.“*

Bäume, Wiese, neugierige Hühner, Gänse, Ziegen, ein Schaf. Wir lachen aus dem Bauch. Wir lassen uns nieder, die Aufregung verebbt. Atmen. Der Bauer kommt. Er liebt, was er tut. Besuch bei den Masthühnern. Gras unter den Krallen. Frische Luft. Träge Tiere. Keine munteren Legehennen. Was macht die Zucht aus Tieren? 5 Menschen an gleichen Orten. 5 Geschichten. Verschieden. Zuhause. Erstaunen. Kein Fleisch. Mühelos. Selbstverständlich. Seit Wochen.

Ralf: „Mein Eindruck war: Die Hühner leben ein Leben-unwürdiges Leben !

Ein seelisches Armutzeugnis der Menschheit ! Mit Missachtung, selbst von „achtsamen“ Menschen werden diese Eier und Hühner gegessen . Auch die „besten“ Bio Eier und Masthühner haben es zwar besser in der Gefangenschaft aber dürfen auch nicht fliegen. Die Bio Masthühner leben im „Kerker“ und haben auch keine Aussicht auf langes erfülltes Leben ... Nun Angesicht der mittlerweile neuesten Ernährungs-Wissenschaft weiß man ja dass Vegan gesünder für den Mensch und den ganzen Planeten ist. Ja sogar Überlebenswichtig ! Die Menschheit wird sich selbst vernichten wenn sie nicht drastisch ihre „ tierische Nahrung „ reduziert! Das ist schon lang bekannt ! Und x mal bewiesen und berechnet. Doch wird völlig missachtet. Etwas Achtsamkeit wäre da schon angebracht zum Wohle uns aller und unseren Kindern und Kindeskindern !

Lydia: „Die Stimmung beim Hühnermastbetrieb war sehr bedrückend. Das Meditieren viel mir schwer; der Gestank und die Fliegen. Ich dachte wieviel schlimmer es noch wäre, den Betrieb von innen zu sehen. Wann hat das alles angefangen? Meine Oma hatte noch Hühner im Garten...

Das Freilaufgehege in R. war ein richtiges Kontrastprogramm. Die Hühner kamen gaggernd auf uns zu, und wir waren auf einmal gut gelaunt. Der Biobauer vom Veitshof hat mich beeindruckt. Die Freude an seiner Arbeit mit den Tieren war sichtbar und spürbar. Die Eier, die wir kaufen konnten, habe ich sehr wertgeschätzt.

Gudrun: „ Ankommen bei den Biohühnern: hörbar und sichtbar, gleich in Beschlag genommen werden, munteres Picken auf Matten, Kissen und Zehen. Miteinander sein, Lebewesen unter Lebewesen. Die Hühner zeigen sich mir mit einer Lebendigkeit, die berührt. Aus diesen Wesen kommen Eier, die genommen werden und ich esse sie. So ist das Huhn ein Teil von mir. Die Sperberhuhn Eier habe ich gekauft, daraus Pfannkuchen und Spiegelei gemacht. Mit Ehrfurcht vor dem Leben.“





Christine mit einem Huhn des Biobauern Veit



Undines Patenhuhn Susi, das von der Initiative „Rettet das Huhn“ aus einer Legebatterie gerettet wurde.

Den Spendenbetrag von 100 Euro haben wir an die Initiative „Rettet das Huhn“ überwiesen.

Herzlichen Dank an alle, die bei dieser regionalen Peacemaker Aktion dabei waren.